

Bericht

Marianne Hilti

Marianne Hilti darf zweifellos zu den erfreulichen Entdeckungen innerhalb der breit gefächerten Künstlergemeinde Liechtensteins gezählt werden. 1924 in Vaduz geboren, wurde Marianne Hilti mit drei Jahren Vollwaise und verbrachte den grössten Teil ihrer Jugend im Hause ihres Onkels Franz Roeckle, der als erfolgreicher Architekt in Frankfurt a.M. tätig war. Gespräche über Kunst und ihre Stilrichtungen, Besuche in Galerien und Kontakte zu Künstlern gehörten zum Alltag und liessen im jungen Mädchen den Wunsch aufkeimen, selbst künstlerisch tätig zu werden. Der Krieg liess an eine solche Ausbildung aber nicht denken. Nach ersten Bombenangriffen auf Frankfurt kehrte sie auf ^{Wunsch} ~~Geneiss~~ ihres Onkels nach Vaduz zurück, heiratete 1943 und widmete sich ihren Aufgaben als Hausfrau und Mutter von fünf Kindern.

Erst Jahrzehnte später blühte der Wunsch nach künstlerischer Tätigkeit wieder auf. In aller Stille und vor der Öffentlichkeit verborgen begann sie zu malen, Landschaften und Stimmungen der Natur mit Pinsel und Farbe einzufangen, "ohne künstlerische Vorbilder", wie sie heute sagt, "aber auch ohne Hemmungen und voller Spontanität". So entstanden anfänglich grossformatige Bilder, ^{in der} in denen sich die Schönheit und die Urkraft der Natur widerspiegeln, ~~später aber auch immer mehr kleinere Kunstwerke, in denen sich Marianne Hilti dem Zauber des Details zuwandte, einem blühenden Kirschzweig, einem Veilchen oder einer Rose.~~

Ihr Werk umfasst inzwischen ^{mehrere} ~~viele~~ hundert Bilder. Anfänglich nicht zum Verkauf bestimmt, schmücken sie die Büros des familieneigenen Betriebs, der Hilcona AG in Schaan, aber auch die Wohnungen von Familienmitgliedern und ~~Freunden~~ oder hängen als Leihgaben in öffentlichen Gebäuden, so etwa im Krankenhaus von Vaduz.

1977 beteiligte sich Marianne Hilti, durch ihre Familie und durch Freunde ermuntert, erstmals an einer Gemeinschaftsausstellung liechtensteinischer Künstler im Centrum für

Kunst in Vaduz. Es folgten weitere kleinere Ausstellungen in der Schweiz und in Österreich. Den grossen Durchbruch und eine breite Anerkennung als Künstlerin aber brachten Einzelausstellungen in Eschen (1984) und Vaduz (1989), bei denen sie jeweils einen Querschnitt durch ihr Schaffen zeigte und die Besucher mit ihrer grosse Vielfalt vom Empfindungen und Ausdrucksformen überraschte.